

I. Theil.

1. Festmarsch (B-Dur).

2. Zwei Gesänge für Männerchor:

a) An den Frühling von Anakreon.

Kommt der Frühling hold gezogen,
Wird erweckt der Rosen Fülle
Von Chariten. Meereswogen
Schlummern dann in Windesstille.
Fröhlich taucht der Schwan dann
wieder,
Und der Kraniche Gefieder
Eilt, das alte Nest zu finden.

Heiter glänzen Titans Strahlen
Auf der Menschen Werke nieder,
Und der Wolken Schatten schwin-
den.
Frucht lässt die Olive sprossen;
Bromios schwellt der Rebe Flut,
Zwischen Blättern, an den Schossen
Hangend reift der Traube Blut!

b) Rosenlied von Anakreon.

In dem blüthenreichen Lenze
Lasst die Rose mich besingen:
Der Genossin unsres Mahles
Soll mein Lied jetzt hell erklingen!
Rosenduft umgibt die Götter,
Rosen sind der Menschen Lust,
Mit der Rose schmückt die Charis
Sich in Eros' Lenz die Brust.
Aphroditen's schönste Zier,
Klingt, o Rose, Musenliebbling,

Auch des Dichters Lied noch dir!
Blühst du mitten unter Dornen,
Man verzeiht dir doch dein Stechen,
Will man, um sich dein zu freuen,
Dich mit leichtem Finger brechen.
Bei Gelagen, unter Bechern,
Ueberall hat man dich lieb;
Holdes wüsst ich nicht zu nennen,
Dem die Rose ferne blieb.
In dem blüthenreichen Lenze etc.

3. Arie für Sopran aus der Oper „Claudine“.

Claudine: Ich habe Lucinden,
Die Freundin, verloren.
Ach, hat es mir Armen
Das Schicksal geschworen?
Lucinde, wo bist du?
Lucinde, Lucinde!
Wie still sind die Gründe,
Wie öde, wie bang!
Ach, hat es mir Armen
Das Schicksal geschworen?
Ich ruf' um Erbarmen,
Ihr Götter, um Gnade!
Wer zeigt mir die Pfade?
Wer zeigt mir den Gang?

4. Concert-Ouverture (G-moll).

5. Zwei Lieder für gemischten Chor:

a) Heimliche Liebe (Deutsches Volkslied).

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiss,
Als heimliche Liebe von der Niemand nicht weiss.
Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön,
Als wenn zwei Verliebte bei einander thun steh'n.
Und willst du es wissen, wie treu ich es mein',
So setz' einen Spiegel in das Herz mir hinein.

b) Am Lindenbaum von O. Möller.

Ich weiss 'nen Lindenbaum
Und eine Laube d'ran,
So eng und klein, dass kaum
Ein Pärchen sitzen kann.

Doch eben weil so klein
Das liebe, grüne Haus,
Wählt mit dem Liebchen mein
Zur Abendruh ich's aus.

Dort hat des Herzens Braut
Bei blassem Monden-Glanz
Mir schüchtern anvertraut,
Dass sie mein eigen ganz.

Dort hat ihr süsser Mund
Zuerst mich heiss geküsst,
Auf weitem Erdenrund
Kein schön'res Plätzchen ist.

6. Duett für Sopran und Tenor a. 2. Oper „Claudine“.

Claudine: Mich umfängt ein banger Schauer,
Mich umgeben Qual und Trauer!
Welchen Schritt hab' ich gethan?

Pedro: Lass, Geliebte, lass' die Trauer:
Dieses Bangen, diese Schauer
Deuten Lieb' und Glück dir an.

Claudine: Kann ich vor dem Vater stehen?

Pedro: Lass uns nur zusammen gehen.

Beide: Ja, es bricht der Tag heran.

Claudine: Ach, wo verberg' ich mich,
Tief in den Bergen?

Pedro: Hier in dem Busen dich
Magst du verbergen.

Claudine: Ja, dir, o Grausamer,
Dank ich die Qual.

Pedro: Ich bin ein Glücklicher,
Endlich einmal

Fasse, fasse dich Geliebte,
Ja, bedenke, dass die Liebe,
Alle deine Qualen heilt.

Claudine: Es ermannt sich die Betrübte,
Höret auf das Wort der Liebe;
Ja, schon fühl' ich mich geheilt.

Beide: Nun geschwind, in diesen Gründen
Uns're Freundin aufzufinden,
Die uns nur zu lang verweilt.
Sei gegrüßet, neue Sonne,
Sei ein Zeuge dieser Wonne!
Sei ein Zeuge, wie die Liebe
Alle bange Qualen heilt!

PAUSE.

II. Theil.

7. Hochzeitsmarsch (C-Dur).
8. „Forinde und Foringel“, Märchen für Declamation,
Solostimmen, Chor und Orchester.

1. Einleitung.

2. Chor.

Höret aus alten Zeiten — Ein Märchen wunderbar:
Da noch in Wald und Bergen — Lebte der Elfen Schaar,
Kobold und Hex' und Geister — Stritten ums Menschenherz,
Es in die Tiefe stürzend — Es tragend himmelwärts.
Höret aus alten Zeiten — Was treue Lieb' vollbracht,
Stärker als Hex' und Geister — Mit aller Zauber Macht.

(Verbindender Text.)

3. Lied für Tenor.

Ihr Berge, ihr Wälder, du tiefblauer See,
Wie schaut ihr so trüb, wenn ichs Liebchen nicht seh!
Ach, ohne ihr Aug' mit dem viel-süssen Blick,
Wo fänd ich auf Erden wohl Freude und Glück?

Ihr Vöglein so laut und ihr Sonnen so licht,
Wie seufzt ihr und dunkelt, seh's Liebchen ich nicht.
Ja, weilet sie fern, wird zur Nacht mir der Tag,
Es lockt aus mir Thränen der Nachtigall Schlag.

Doch seh' ich die Wänglein im rosigen Schein,
So scheint mir die Sonne in's Herze hinein;
Und seh' ich das Aug' mit dem leuchtenden Blick,
So strahl' ich vor Wonne, vor Freude und Glück!

(Verbindender Text.)